

## EINLEITUNG

Der kinderlose Tod des thüringischen Landgrafen und römischen Königs Heinrich Raspe am 16. Februar 1247 bildete eine tiefe Zäsur in der Geschichte des mitteldeutschen Raumes.<sup>1</sup> Die Dynastie der Ludowinger war erloschen. Ihre Herrschaft, die sich zwischen mittlerer Saale und oberer Lahn, vom Thüringer Wald bis an die Weser und in das Leinegebiet erstreckte<sup>2</sup>, zerfiel; eine grundlegende politisch-territoriale Neuordnung der Gebiete in der Mitte des nordalpinen Reiches war die Folge.<sup>3</sup> Der hessische Teil des ludowingischen Erbes mit seinen Zentren Marburg, Gudensberg und Kassel fiel an die Nichte Heinrich Raspes, Herzogin Sophie von Brabant (1224–1275), Tochter Landgraf Ludwigs IV. von Thüringen (1217–1227) und der heiligen Elisabeth (1207–1231),<sup>4</sup> und entwickelte sich unter der Regierung ihres Sohnes Heinrich I. („des Kindes“) von Hessen zu einem eigenständigen Fürstentum, das 1292 von König Adolf von Nassau (1292–1298) als Landgrafschaft Hessen anerkannt wurde.<sup>5</sup> Thüringen wurde zusammen mit der Pfalzgrafschaft Sachsen in den wettinischen Herrschaftsbereich eingegliedert, der seitdem von der Lausitz bis an die Werra reichte und der durch den Erwerb des Reichslandes Pleißen mit seinen städtischen Zentren Altenburg, Chemnitz und Zwickau infolge der Verpfändung durch Kaiser Friedrich II. an Markgraf Heinrich III. den Erlauchten von Meißen 1243/44 noch einmal beträchtlich erweitert wurde.<sup>6</sup> Für die Wettiner war dies der bis dahin größte Herrschaftszuwachs in ihrer Geschichte, der zugleich die Grundlage für den Aufstieg der Dynastie zur hegemonialen Macht im mitteldeutschen Raum schuf.

Die in diesem Band edierten Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen lassen jenen tiefgreifenden Umbruchprozess erkennbar werden, der mit der Übernahme der Landgrafschaft Thüringen durch Markgraf Heinrich den Erlauchten von Meißen eingeleitet wurde und der für die Geschichte der heutigen Bundesländer Hessen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt von grundlegender Bedeutung war. Die Urkunden spannen den Bogen vom umstrittenen Herrschaftsantritt Markgraf Heinrichs in der Landgrafschaft Thüringen und der Pfalzgrafschaft Sachsen 1248/50 bis zum Ende der Auseinandersetzungen um das ludowingische Erbe im Friedensvertrag zwischen den Wettinern und der Herzogin Sophie von Brabant und ihrem Sohn Heinrich I. von Hessen im Jahr 1264 und ermöglichen dabei einen differenzierteren Blick auf die Ereignisse, als dies anhand einer stark verkürzenden und durch spätere Traditionen überformten historiogra-

<sup>1</sup> Zum Todestag Heinrich Raspes vgl. GRABER/KÄLBLE, Mark- und Landgrafenerkunden IV, S. 319 f., Nr. 228.

<sup>2</sup> Zum Herrschaftsbereich der Ludowinger zur Zeit seiner größten Ausdehnung vgl. zuletzt KÄLBLE/TEBRUCK, Herrschaftsbereich, S. 62–66 (mit Karte S. 64 f.); WERNER, Reichsfürst, (Kartenbeilage) = WERNER, Neugestaltung, S. 64 f.

<sup>3</sup> Grundlegend ILGEN/VOGEL, Erbfolgekrieg; WERNER, Neugestaltung.

<sup>4</sup> Zur Herrschaft Sophies von Brabant und ihres Sohnes Heinrichs I. (des Kindes) von Hessen siehe VOGT, Zur Geschichte Heinrichs I. von Hessen; HUSSONG, Sophie von Brabant; GOEZ, Lebensbilder, S. 480–498; STANGE-METHFESSEL, Fürstliche Herrschaft; WERNER, Neugestaltung, S. 22–54 und 79–92.

<sup>5</sup> Ausführlich hierzu ALTHOFF, Erhebung; MORAW, 1292 und die Folgen.

<sup>6</sup> Siehe hierzu GRABER/KÄLBLE, Mark- und Landgrafenerkunden IV, S. 199–203, Nr. 131, Vorbemerkung, sowie in diesem Band Nr. 57, 59, 103, 147, 204.